

Die Kirche – Volk Gottes auf dem Weg durch die Zeit

Zu LUMEN GENTIUM VI

Unter dem Stichwort „Im Glauben verbunden“ sind wir in diesem zweiten Jahr des Konzilsjubiläums eingeladen, die Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Kirche neu zu lesen und zu betrachten. Wir tun es in unserer Zeitschrift anhand ausgewählter Abschnitte aus der Kirchen-Konstitution Lumen Gentium.

Unter den verschiedenen Bildworten und Bezeichnungen, mit denen das Konzil die Kirche zu beschreiben versucht, nimmt der Begriff „Volk Gottes“ eine hervorragende Stellung ein. Das zeigt sich schon in der Tatsache, dass mit diesem Begriff nicht nur ein einzelner Artikel, sondern das ganze zweite Kapitel der Konstitution über die Kirche überschrieben ist (vgl. LG 9-17). Dieses Kapitel ist mit Bedacht den Ausführungen über die Hierarchie vorgelagert; denn in der Bezeichnung „Volk Gottes“ ist nicht etwa das gläubige Volk im Gegenüber zu den Amtsträgern gemeint, sondern die Kirche in ihrer Gesamtheit, Herde und Hirten, Laien und Amtsträger, alle Glaubenden zusammen in der gleichen, ihnen von Christus geschenkten Würde.

Blickt man auf die Jahre nach dem Konzil, fällt sehr bald auf, dass das Verständnis der Kirche als Volk Gottes die stärkste Resonanz gefunden hat, viel mehr als beispielsweise die Aussagen über die Sakramentalität der Kirche oder über die Kirche als Leib Christi. Zum einen scheint dieser Begriff der demokratischen Einstellung unserer Zeit entgegenzukommen, wie er auch dem weitgehend säkularisierten Denken des heutigen Menschen näher steht als die mehr mystische Redeweise vom Leib Christi und vom Tempel des Heiligen Geistes. Zum andern wird diese Bezeichnung der konkreten Erscheinungsweise der Kirche am besten gerecht, vor allem ihrer Geschichtlichkeit: Sie ist die Gemeinschaft derer, die an Christus glauben; als solche

Zu aller Zeit und in jedem Volk ruht Gottes Wohlgefallen auf jedem, der Ihn fürchtet und gerecht handelt (vgl. Apg 10,35). Gott hat es aber gefallen, die Menschen nicht einzeln ... zu heiligen und zu retten, sondern sie zu einem Volk zu machen, das Ihn in Wahrheit anerkennen und Ihm in Heiligkeit dienen soll. So hat Er sich das Volk Israel zum Eigenvolk erwählt und hat mit ihm einen Bund geschlossen und es Stufe für Stufe unterwiesen. Dies tat Er, indem Er sich und seinen Heilsratschluss in dessen Geschichte offenbarte und sich dieses Volk heiligte. Dies alles aber wurde zur Vorbereitung und zum Vorausbild jenes neuen und vollkommenen Bundes, der in Christus geschlossen, und der volleren Offenbarung, die durch das Wort Gottes selbst in seiner Fleischwerdung übermittelt werden sollte ... Diesen neuen Bund hat Christus gestiftet, das Neue Testament nämlich in seinem Blute. So hat Er sich aus Juden und Heiden ein Volk berufen, das nicht dem Fleisch nach, sondern im Geist zur Einheit zusammenwachsen und das neue Gottesvolk bilden sollte ...

(aus LG 9)

birgt sie sündige Menschen in sich und ist selber immer erneuerungsbedürftig. Die Kirche ist noch nicht am Ziel; sie ist immer erst im Werden; sie ist Volk Gottes auf dem Weg durch diese Welt und Zeit.

Die Kirche ist Volk Gottes. – Was aber bedeutet diese bevorzugte Bezeichnung der Kirche?

Das Volk Gottes im Alten Bund

Um die Kirche als Volk Gottes darzustellen, setzt das Konzil in LG 9 wieder an beim universalen Heilswillen Gottes: Gott will das Heil jedes einzelnen Menschen. Dieses Heil ist ganz persönlich, aber nichts Privates. Das Heil, das Gott schenkt, führt in die Gemeinschaft und bedeutet Gemeinschaft – mit Gott und mit den Menschen. Das Heil kann ich deshalb nicht für mich allein haben, sondern nur zusammen mit allen jenen, denen Gott sein Heil ebenso schenkt wie mir.

Nun hat nicht erst das vollendete Heil die Gestalt der Einheit und Gemeinschaft, nämlich die Gemeinschaft der Heiligen, sondern Gott hat schon die stufenweise Offenbarung und Verwirklichung seines Heilsplanes an eine Gemeinschaft der Gläubigen gebunden. Sein Heil gilt allen Menschen. Aber um seinen Heilsplan zu offenbaren, beruft er zunächst Abraham und verheißt ihm, ihn zu einem grossen Volk zu machen und durch ihn allen Völkern Segen zu schenken. Dann beruft Er Israel als sein auserwähltes Volk, um an diesem Volk zu zeigen, was es heisst, Volk **Gottes** zu sein und als Volk **Gottes** zu leben.

Ja, was macht eigentlich Israel zum Volk Gottes? – Israel war auch rein soziologisch wirklich ein Volk, ein Volk unter andern Völkern. Volk **Gottes** aber war Israel nur, weil es von Gott besonders erwählt war und weil und solange es sich unter das Wort und die Gebote Gottes stellte. Also beides gehörte dazu: einerseits die Erwählung von Gott her, andererseits das gehorsame Ja Israels zum Bundesangebot Gottes. Zwar war die Abstammung von Abraham wichtig, aber nicht diese besondere Abstammung und nicht irgendwelche eigenen Vorzüge und Leistungen, sondern der Ruf Gottes und der Gehorsam Gott gegenüber machten Israel zum Volk Gottes. Wenn Israel sich von Gott abwandte und seine Gebote vergass, musste es von den Propheten das harte Wort hören: „*Ihr seid nicht mein Volk, und ich bin nicht euer Gott!*“ (Hos 1,9). Die Erwählung Israels und alles, was Gott an seinem Volk getan hat, ist nach den Worten des Konzils zur Vorbereitung und zum Vorausbild des neuen Bundes geworden.

Das neue Volk Gottes

Israel war also auch rein soziologisch ein Volk. Volk Gottes war Israel aber nur, wenn es sich je neu unter den Ruf Gottes stellte. Das ist nun auch von entscheidender Bedeutung, wenn wir die Bezeichnung der Kirche als Volk Gottes in rechter Weise verstehen wollen.

Im Unterschied zu Israel, das auch ethnisch ein Volk unter andern Völkern war, ist die Kirche, rein soziologisch gesehen, überhaupt kein Volk, sondern besteht aus Menschen aus allen Völkern. Was aber macht denn die Kirche zum Volk? Was macht sie zum Volk Gottes?

Wer diesbezüglich ins Neue Testament schaut, macht eine interessante Feststellung. Das Wort „Volk Gottes“ kommt zwar gelegentlich vor, aber in der Regel nicht als Be-

zeichnung für die Kirche, sondern für das Volk Israel. Die meist gebräuchliche Bezeichnung für die Kirche ist im Neuen Testament das Wort „Ekklesia“, was wörtlich übersetzt heisst: die Herausgerufene. Dieses Wort ist die griechische Übersetzung des hebräischen „Qahal“. Die Qahal war im Alten Bund die Versammlung des Volkes Israel, aber nicht einfach die Versammlung des Volkes wie bei einer Landsgemeinde, sondern die Versammlung Israels vor dem in seinem Wort gegenwärtigen und rufenden Gott.

Wenn wir die Kirche als Volk Gottes bezeichnen, ist damit – ähnlich wie beim Volk Gottes im Alten Bund – die Versammlung und Gemeinschaft derer gemeint, die sich je neu unter das Wort Gottes stellen. So ist sie die neue Ekklesia Gottes, die von Gott und seinem Wort Herausgerufene.

Gegenüber dem alten Israel kommt nun als neues und entscheidendes Faktum Jesus Christus dazu. In Christus ist das Wort Gottes ganz neu an die Menschen ergangen. In Ihm ist die Fülle der Frohen Botschaft in die Welt gekommen. In Ihm ist Gottes Wort Fleisch geworden.

Sich um das Wort Gottes und auf sein Wort hin versammeln heisst nun, sich um Jesus scharen, auf Ihn hören, an Ihn glauben. In Jesus Christus ergeht aber nicht nur das Wort Gottes in einer neuen und unüberbietbaren Weise an die Menschen; in Ihm, in seiner totalen Hingabe an den Vater und an die Menschen findet Gottes Wort auch ein für allemal eine adäquate menschliche Antwort. Unsere Antwort auf Gottes Wort vermögen wir seither zu gehen, wenn wir uns an seiner Antwort, an der Antwort Jesu beteiligen: wenn wir uns in den Sakramenten gnadenhaft-passiv in sein Leben hineinnehmen lassen und dann aktiv seine Hingabe und Liebe mit- und nachvollziehen.

Das alles besagt nun für die Kirche als Volk Gottes: Ekklesia, auf Gott hörendes und antwortendes Volk ist die Kirche von Jesus Christus her, von der Teilnahme an seinem Leben, an seiner Seinsweise: indem sie Ihn als menschgewordenes Wort Gottes aufnimmt und seine Wort annimmt und sich in seinen Gehorsam Gottes gegenüber, in seine Hingabe, in sein Opfer hineingibt. Alles Ethnische fällt in der Kirche dahin. Sie ist nur in übertragenem Sinn ein Volk, nur dem Geiste nach, dadurch, dass die ihre Mitglieder in Christus Söhne und Töchter Gottes und somit untereinander Brüder und Schwestern werden. Der Begriff „Volk Gottes“ ist von Christus her zu lesen und kennzeichnet dann die Kirche auch als eine menschlich-geschwisterliche Gemeinschaft, die aus dem Glauben und aus der gemeinsamen Verbindung ihrer Glieder untereinander und aus der Einheit mit Gott lebt.

Auf dem Weg durch die Zeit

Die Bezeichnung der Kirche als Volk Gottes bedeutet also nicht etwa demokratische Selbstbestimmung, auch wenn diese in manchen Belangen durchaus auch in der Kirche möglich ist. Aber wesentlich für die Kirche als Volk Gottes ist nicht die Selbstbestimmung, sondern dass sie bestimmt ist durch Gott und sein Wort. Und diese Beziehung zu Gott und seinem Wort ist nun – im Vergleich zum Alten Bund – neu geprägt durch Jesus Christus. Durch Glauben und Sakrament sind wir hineingenommen in seine Beziehung zum Vater.

Dieses gläubige Verständnis vorausgesetzt, ist der Begriff „Volk Gottes“ darüber hinaus geeignet, auch die geschichtliche Dimension der Kirche auszusagen. Auch wenn Jesus Christus seine Kirche ein für allemal gestiftet hat, so hat Er sie doch der Geschichte eingestiftet. Auch wenn das Wort Gottes für immer bleibt und nicht dem Wechsel der Zeit unterworfen ist, so muss doch dieses Wort in die je neue Welt und Zeit hinein verkündet werden, auf dass sich die Menschen stets von neuem diesem Wort anschließen. Auch wenn Christus derselbe ist gestern und heute und in Ewigkeit (Hebr 13,8), so werden doch seinem Leib von Tag zu Tag neue Glieder eingefügt: Menschen, welche Kinder dieser Zeit und Welt sind und ihre je eigene Geschichte haben. Die Kirche als Volk Gottes steht nicht als erratischer Block über den Niederungen der Welt, sondern *„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute ... sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi ... Ihre Gemeinschaft erfährt sich mit der Menschheit und ihrer Geschichte wirklich engstens verbunden“* (Pastoral-Konstitution 1). Wenn auch die Kirche in besonderer Weise berufen und auserwählt ist, ist sie es nur, um gesandt zu sein zu allen Völkern und allen Menschen die Frohe Botschaft zu verkünden. Sie ist in dieser Welt immer wieder die kleine Herde, aber als solche doch dazu bestimmt, *„für das ganze Menschengeschlecht die unzerstörbare Keimzelle der Einheit, der Hoffnung und des Heils zu sein, ... das sichtbare Sakrament der heilbringenden Einheit“*.

Dieser ihrer Sendung kann die Kirche nur nachkommen, indem sie auf ihrem Weg durch die Zeit stets neu vollzieht, was sie zum Volk Gottes macht: indem sie und ihrer Glieder sich unter das Wort Gottes stellen und in Christus und mit Ihm in lebendiger Beziehung zum Vater stehen. Dabei aber weiss die Kirche, dass sie *„auf ihrem Weg durch die Kraft der ihr vom Herrn verheissenen Gnade gestärkt wird, damit sie in der Schwachheit des Fleisches nicht abfalle von der Treue, sondern die würdige Braut ihres Herrn verbleibe und unter der Wirksamkeit des Heiligen Geistes nicht aufhöre, sich selbst zu erneuern, bis sie durch das Kreuz zum Licht gelangt, das keinen Untergang kennt“* (LG 9).

Dieser letzte Satz von LG 9 bringt zum Ausdruck, dass die Kirche als Volk Gottes nicht nur mit den Menschen den Weg mitgeht, sondern dass sie, diesen Weg gehend, selber erst sich ausstreckt nach ihrem eigenen Ziel, nach der vollendeten Gestalt des Reiches Gottes. Wie Israel auf dem Weg durch die Wüste sich nach dem Gelobten Land sehnte, ist das neue Israel das wandernde Gottesvolk, das auf der Suche nach der kommenden und bleibenden Stadt (vgl. Hebr 13,14) durch diese Zeit und Welt geht. Die Wüstenwanderung Israels ist ein bleibendes Bild auch für die Kirche. Sie ist das Volk Gottes auf dem Weg durch die Zeit.

Erwin Keller